

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schiffeldung und Verwaltung: Preobrazna ulica 5, Telefon Nr. 21 (Interurban)
 Entschuldigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.20

Nummer 57

Celje, Donnerstag, den 18. Juli 1935

60. Jahrgang

Wochen-Kurzfilm

Der Rat der Kleinen Entente bringt der französischen Regierung zur Kenntnis, daß die Kleine Entente jeden Versuch der Wiedereinsetzung der Habsburger als Kriegsgrund betrachten werde. (6. Juli).

Im Berliner Poststadion besiegt der Exweltmeister Max Schmeling den spanischen Meister Paolino überlegen nach Punkten. (7. Juli).

Der Völkerbundsgeneralsekretär Avenol hat eine längere Besprechung mit dem britischen Außenminister Sir Samuel Hoare und Eden über abessinisch-italienische Fragen. (9. Juli).

Der österreichische Bundesrat nimmt das Gesetz über die Aufhebung der Landesverweisung der Habsburger und über die Rückerstattung des Habsburger Vermögens einstimmig an. (10. Juli).

Der amerikanische Staatssekretär Hull erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich bis auf weiteres aus dem abessinisch-italienischen Streit heraushalten würden, da es sich in erster Linie um eine Angelegenheit der europäischen Mächte handle. (11. Juli).

Der Reiseverkehr zwischen Oesterreich und Jugoslawien wird dadurch unterbunden, daß keine Ausreisewilligungen nach Jugoslawien mehr erteilt werden, auch nicht, wenn der Nachweis erbracht ist. (10. Juli).

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare bekennt sich in seiner ersten Rede vor dem Unterhaus zum deutsch-englischen Flottenabkommen, und drückt seinen Wunsch nach Verwirklichung des Ostpakt aus. (11. Juli).

S. K. S. Prinzregent Paul von Jugoslawien wird bei seinem Besuch in Sinaia von König Carol und sämtlichen Mitgliedern der rumänischen Regierung empfangen. (12. Juli).

Oberleutnant Alfred Dreyfus, der durch den berühmten Spionageprozeß am Ende des vorigen Jahrhunderts bekannt ist, stirbt in seiner Pariser Wohnung im Alter von 75 Jahren. (12. Juli).

S. K. S. Prinzregent Paul wieder in Bohinj

S. K. S. Prinzregent Paul weilte vor einigen Tagen in Rumänien, wo er als Gast des rumänischen Königs Carol auch den rumänischen Außenminister Titulescu empfing. Am selben Tage empfing S. K. S. Prinzregent Paul auch den französischen Gesandten in Bukarest. Daraufhin wurde Titulescu ein zweites Mal von S. K. S. Prinzregent Paul empfangen. An diesen Besprechungen nahm auch S. M. König Carol teil.

Am 15. Juli um 6 Uhr früh war S. K. S. Prinzregent Paul nach Bohinj zurückgekehrt, wohin über Ljubljana auch der griechische Ministerpräsident-Stellvertreter und Kriegsminister General Kondylis gekommen war. S. K. S. Prinzregent Paul empfing den griechischen Ministerpräsidenten-Stellvertreter in Audienz und lud ihn dann als Gast zum Diner ein.

Beileidstelegramm

Ministerpräsident Dr. Stojadinović schickte an den Bundeskanzler Dr. Schuschnigg folgendes Telegramm: „Tief erschüttert durch das schreckliche Unglück, das Eure Excellenz getroffen und den tragischen Tod von Frau Schuschnigg zur Folge gehabt hat, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme zu genehmigen.“

Leset und verbreitet die Deutsche Zeitung!

Irrwege des Hasses

I

Der litauische Kriegskommandant in Memel hat sämtliche Todesanzeigen, die Bekanntgabe des Begräbnisses sowie Beileidstundgebungen aus Anlaß des im Kownoer Zuchthaus verstorbenen memelländischen Lehrers Schirrmann durch Beschlagnahme der betreffenden Nummer des „Memeler Dampfboots“ unterdrückt.

Ueber den Tod Schirrmanns werden Einzelheiten bekannt, aus denen deutlich hervorgeht, daß der Lehrer ein Opfer der unmenschlichen und rücksichtslosen Behandlung geworden ist, der die im Kownoer Schandprozeß verurteilten Memelländer — wir haben darüber in Nr. 26 der „Deutschen Zeitung“ vom 21. März an leitender Stelle ausführlich geschrieben — ausgezehrt sind.

Nach dem Sezierungsbefund ist Schirrmann an Blinddarmentzündung und Vereiterung des Bauchfells gestorben. Eine Blinddarmoperation oder eine Behandlung der Entzündung hat nicht stattgefunden. Es liegt also hier eine grobe Vernachlässigung des Erkrankten seitens der litauischen Zuchthausverwaltung vor. Ueber diesen unerhörten Vorfall herrscht natürlich im ganzen Memelgebiet die größte Empörung.

Der ganze Fall stellt eine furchtbare Anklage gegen die litauische Herrschaft dar. Man darf dabei niemals vergessen, daß Schirrmann völlig unschuldig abgeurteilt worden ist, und daß der litauische Anwalt bei seiner Verteidigung feststellte, daß weder der Staatsanwalt noch der Vorsitzende oder ein Zeuge im Laufe des mehrtägigen Prozesses den Namen des Lehrers Schirrmann auch nur mit einem Wort erwähnt hatte. Dennoch wurde dieser Angeklagte ohne jede Beweisaufnahme zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, und dieses Schandurteil des Kriegsgerichts hat das Oberste Gericht in Litauen sogar bestätigt.

II

Bundeskanzler Dr. Schuschnigg hat in der Nähe von Ebelsberg bei Linz einen schweren Kraftwagenunfall erlitten. Der Bundeskanzler blieb unverletzt. Die Gattin des Bundeskanzlers, Frau Herma Schuschnigg, war auf der Stelle tot. Der Sohn wurde leicht verletzt.

Angeichts des schweren Kraftwagenunglücks, das dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg am Sonnabend nachmittag die Gattin raubte, rückt der angefeindete Politiker und Staatsmann in den Hintergrund und läßt dem Menschen den Vortritt, dem auch die berechtigtste gegnerische Einstellung das menschliche Mitleid nicht versagen darf. Möge der Bundeskanzler aus seinem Schmerz das Leid, das in seinem Lande so vielerorts zu Hause ist, verstehen und mildern lernen.

III

Vor einigen Tagen hat Berger-Waldenegg in einer Ansprache vor ausländischen (!) Journalisten es für nötig befunden, die Rede Dr. Steinachers in Königsberg zum großen V. D. A. Tag als „hebräisch“, „rabulistisch“ und „scharfmacherisch“ zu bezeichnen.

Der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg hat es gewagt, die Königsberger Rede Dr. Steinachers und die Zielrichtung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland anzugreifen und herabzusehen, obwohl gerade das Wiener Regime es gewesen ist, das der Einigung des Sudetendeutschtums durch geradezu unglaubliche Verleumdungen der Helein-Front Knüppel in den Weg warf. Gesamtdeutsches Denken ist durch blinden Parteilich in dieser Clique, die heute die österreichische Regierung trägt, längst überwuchert. Hat man es doch auch in den letzten Tagen für notwendig gehalten, die Zeitschrift der sudetendeutschen Heimatfront für Oesterreich zu verbieten. Eine Tatsache, die für sich spricht.

Abessinien

In der Weltpresse, in der gegenwärtig Abessinien im Vordergrund der Berichterstattung steht, wird schon seit Tagen „beinahe stündlich“ mit dem Ausdruck der Feindseligkeiten gerechnet. Nach den letzten Meldungen legt Italien seine Mobilisierungsmassnahmen fort. In Eritrea und Somaliland sind sehr starke italienische Streitkräfte gegen die abessinischen Grenzen im Vormarsch. Außerdem sind längs der Grenzen bereits starke Zusammenziehungen von Flugzeugen und Tanks festgestellt worden.

Im Paltengnom pflegte man zu fragen: Quid novi ex Africa? Was gibt es Neues aus Afrika? Sensationen und Merkwürdigkeiten hatten nicht selten ihren Ursprung in Afrika.

Es ist heute noch nicht ganz bestimmt, ob Italien seine Truppen ernstlich in Gang setzen wird, um seiner Behauptung, daß das Gebiet um den kleinen Ort Ualual herum italienisch ist, Nachdruck zu verleihen. Ruft man sich die Reden Mussolinis über den Zwang zur Ausdehnung des italienischen Kolonialbesitzes ins Gedächtnis, so darf wohl die Ansicht vertreten werden, daß der Druckfehler auf der italienischen Landkarte ein ganz und gar nicht unwillkommener Anlaß ist, die schon vor vierzig Jahren vergeblich versuchte Einverleibung Abessiniens in den italienischen Kolonialbesitz nun endgültig vorzunehmen. Auch die Tatsache, daß im vergangenen Jahr der zwischen England, Frankreich und Italien bestehende Pakt, der die Unabhängigkeit Abessiniens sicherte, aufgehoben worden ist, kann diesen Eindruck nur verstärken.

Zweierlei ist möglich: Entweder soll Abessinien soweit eingeschüchtert werden, daß es den Italienern den Beginn der sogenannten friedlichen Durchdringung erlaubt, d. h. Straßen- und Bahnbauten. Handelsvorteile, „Ratgeber“ am Hofe des Negus usw., oder es soll wirklich ein afrikanischer Feldzug großen Maßstabes unternommen werden. (Man kann nämlich ein Land auf zweifache Weise erobern: mit Soldaten und Kanonen oder mit Geld und Arbeit.)

Wenn die Italiener wirklichen Krieg mit Abessinien machen wollen, so scheiden sie damit für geraume Zeit in Europa aus der aktiven Politik aus. Sie müßten also sehr sichere, mehrfach gesicherte Rückendeckungen haben. Irgend etwas wird hinter den Kulissen vorgegangen sein. Der Völkerbund wird Italien nicht stören. Abessinien ist Mitglied des Völkerbundes, aber China ist es auch, und kein Völkerbund hat ihm geholfen, als ihm Japan mit Waffengewalt die Mandschurei und die Provinz Dschehol fortnahm. Italien wird ganz einfach in der am 25. Juli in Genf stattfindenden Sitzung des Völkerbundes als Ankläger gegen Abessinien, das noch keine definitiven Grenzen habe und außerdem zur Führung eines selbständigen Staates nicht befähigt sei, energisch auftreten. Der Völkerbund wird dann auf Grund der italienischen Klage (die sich auch darauf beziehen wird, daß Abessinien die Sklaverei innerhalb seiner Grenzen noch nicht abgeschafft habe) das Mandat über Abessinien als berechtigt anerkennen. Sollte Abessinien sich wehren, würde es aus dem Völkerbund ausgeschlossen werden.

Der Völkerverbund würde erklären, daß er mit Abessinien nichts mehr zu tun habe, worauf Italien freie Hände für seine kriegerischen Operationen gewänne. Der Völkerverbund ist eben nur für die Starken da. Gehört aber Abessinien wirklich zu den Schwachen? Vor bald vierzig Jahren hat es den Italienern die schwere Niederlage von Adua beigebracht. Seitdem sind Flugzeuge und Giftgase wirksame Kriegsmittel geworden, und Italien wird ihre Anwendung gegen Abessinien nicht scheuen.

Doch auch Abessinien, dieses merkwürdige Land, das in anderer Beziehung so rückständig ist, verfügt sogar über eine Fliegertruppe und besitzt Kanonen, schwedische und belgische Maschinengewehre und Panzerwagen, die bei der Waffenfreudigkeit seiner Bevölkerung und der Unwegsamkeit seiner Gebirge eine Eroberung des Landes durchaus nicht zu einem Spaziergang werden lassen. Der beste Bundesgenosse der Abessinier für die Verteidigung ihres Landes ist aber wie gesagt, seine Unwegsamkeit. Die Geländeverhältnisse sind außerordentlich schwierig. Dazu sind die abessinischen Krieger äußerst genügsam, tapfer, sehr gute Schützen, ausdauernde und schnelle Fußgänger, gute Reiter und höchst gewandt in der Ausnutzung des Geländes. Auch im wildesten Bergland kommen sie rasch und unermüdet vorwärts. Dazu kommen ein starkes Freiheits- und Nationalgefühl und die stolze Erinnerung an den Sieg von Adua, der mit viel unvollkommeneren Waffen als heute gegen eine europäische Kriegsmacht erfochten wurde. Oberleutnant Hans Rhode urteilt: „Jedenfalls wird ein Krieg einer europäischen Macht in Abessinien, trotz aller modernen Kampf-, Verkehrs- und Nachrichtenmittel, wie früher so auch heute noch außerordentlich schwierig, verlustreich, geld- und zeitraubend sein.“

Und dann auch noch dies eine (weshalb es heute eine andere Sache ist, das Kaiserreich an den Nilquellen mit Krieg zu überziehen als vor vierzig Jahren): Abessinien ist bereits still und heimlich erobert worden, und zwar von den Japanern, Japan hat seine Kaufleute und Arbeiter dorthin geschickt, die sich in den bestehenden Staat und seine Herrschaft einfügten, ohne auch nur ein Wort von Politik zu sprechen. Die Japaner werden heute, nicht ohne Schuld der westeuropäischen Mächte, in Abessinien als die wahren Freunde angesehen, und ein Kampf zwischen Abessinien und Italien müßte als ein Teilausschnitt in der großen Auseinandersetzung zwischen den Mächten des westlichen Europa und der des östlichen Asiens angesehen werden.

Offenbar haben auch aus diesem Grunde England und Frankreich dem Italiener freie Hand in einem Gebiet gelassen, das sie bisher zu ihrer Interessensphäre rechneten. Man muß sagen, es liegt System in der japanischen Politik, den europäischen Mächten Schwierigkeiten zu machen, um sie so zu beschäftigen und von den Ereignissen im fernen Osten abzulenken.

Alles in allem: Die italienische Heeresleitung

ist im Ernstfalle vor eine außerordentlich schwierige Aufgabe gestellt, die nur zu bewältigen ist, wenn Italien aus seinem ersten verunglückten Eroberungsversuch vor vierzig Jahren viel und gründlich gelernt hat. Wird Italien auch diesmal mit dem harten abessinischen Bissen nicht fertig, so werden schwere Rückwirkungen auf die italienische Stellung in Europa, und damit Veränderungen der europäischen Gesamtlage, nicht ausbleiben. — h. p. —

Neue Mobilisierungen in Italien

Der Grazer Tagespost vom 15. Juli entnehmen wir folgende Meldung:

In den ersten Nachmittagsstunden verbreiteten heute Sonderausgaben die Nachricht von neuen militärischen Vorkehrungen Italiens für Ostafrika, die mit der fieberhaften Mobilisierung der Abessinier begründet werden. Das achte Communiqué, das vom Propaganda- und Presseministerium ausgegeben wurde, lautet: Der steigende Rhythmus der militärischen Vorbereitungen Abessiniens erfordert weitere Maßnahmen militärischen Charakters. Der Duce und Minister für die bewaffnete Macht hat die Mobilisierung der Division „Sila“ angeordnet, die von General Fertini und Vizekommandanten Ceruti befehligt werden wird. Gleichzeitig wurde eine Division gebildet, die den Namen „Sila II“ erhalten und unter dem Befehl des Generals de Michele stehen wird.

Uebrigens wurde die Mobilisierung der 5. Division der Schwarzhemden angeordnet, die den Namen des „1. Februar“ erhalten und vom gegenwärtigen Generalstabschef der nationalen Miliz General Ferruzzi und Vizekommandanten Maginotti kommandiert werden wird. Die Weiterbildung aller Formationen der Schwarzhemden zum Ersatz der für Ostafrika bestimmten ist im Gange.

Ferner wurde die Einberufung der Genie- und Automobilspezialisten der Jahrgänge 1909, 1910 und 1913 angeordnet. Das Luftfahrtministerium hat die Einberufung weiterer Kontingente von Flugzeugführern und Flugzeugspezialisten verfügt. Das Marineministerium hat gleichzeitig den sofortigen Bau von 10 Unterseebooten angeordnet, die in den ersten Monaten des Jahres 14 der faschistischen Ära vom Stapel gelassen werden.

Der Kulturverband „Svoboda“ aufgelöst

Mit der Begründung, daß der Kulturverband „Svoboda“ seinen gesetzlich erlaubten Wirkungsbereich überschritten habe, hatte ihn der Banus des Draubanates, Dr. Dinko Buc aufgelöst. Die behördlichen Organe versiegelten die Vereinsräumlichkeiten der Zentrale in Ljubljana und alle 38 slowenischen Filialen des Arbeiter-Kultur- und Turnverbandes „Svoboda“.

Legitimistenspuß

Am Ballhausplatz in Wien beeilt man sich, die Habsburgergesetze als eine harmlose Geste der „Dankbarkeit und Höflichkeit“ gegenüber dem „angestammten Herrscherhaus“ auszulegen. Angeblich können keinerlei politische Schlüsse aus dieser Angelegenheit gezogen werden. Man kennt diese Methode, die nunmehr seit einem Jahre in Wien gespielt wird, man hört allerdings auch die erhöhte Aufdringlichkeit heraus. Bei der Kleinen Entente und vor allem in Beograd beurteilt man alle Beteuerungen der österr. Legitimisten vorsichtig dahin, daß man beim Hause Habsburg wahrscheinlich nichts übers Knie brechen wolle, aber jedenfalls die neue Lage als einen entscheidenden Schritt nach vorwärts auf dem zu erreichenden Ziele betrachte. Die Beograder „Politika“ stellt fest, daß gerade dieses schrittweise Verfahren die Lieblingsmethode der österreichischen Politik sei. Die Wiener Begründung wird als Legende bezeichnet. Man erinnert in Beograd an den Ausspruch Jestić vor der Skupština, Restauration bedeute Krieg, und die Zagreber „Novosti“ schreiben, der tschechische Außenminister Beneš habe früher einmal die Haltung der Kleinen Entente zu diesem Problem dahin formuliert, daß ein Anschluß an Deutschland die Kleine Entente gleichgültig finde, daß man aber bei einer Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron sofort, ohne die Großmächte zu fragen, intervenieren werde. Diese Stimmen der jugoslawischen Presse zeigen deutlich, welche Gefahren vor der Tür stehen, wenn die Wünsche einer ehrgeizigen Clique in Wien erfüllt werden sollten. Eines ist aber sicher, daß Wien zu solchen politischen Mitteln greifen muß, um die schwankende Position für einige Zeit zu festigen. Für Europa bedeutet aber die österreichische Habsburger Politik eine neue Belastung.

Terror über das Grab hinaus

Das Kirchdorf Plickten (Kreis Memel), in dem der in dem litauischen Zuchthaus verstorbenen Schirrmann als Lehrer angestellt war, hat noch nie ein solches Begräbnis gesehen wie am 12. Juli. Von nah und fern waren Tausende von Memelländern zusammengeströmt, um dem beliebten und überall geachteten Lehrer, dessen Tod auf das Verhalten

Mittelrheinische Inselfahrt

Von E. O. Jatho

Ein Tagebuch eigener Art legt die „Aleine Bäckerei“ des Verlages Albert Langen/Georg Müller, München, mit dem „Wanderer auf Gottes Strom“ von E. O. Jatho vor, dem wir mit Erlaubnis des Verlages das folgende bezeichnende Kapitel entnehmen.

Eine halbe Woche hatten wir — die ersten Schwalben dieses Jahres — unser Nest aus Stäben und Leinwand und einem Bund Stroh auf einer Insel im Rheingau gebaut. Zu Boot und zu Fuß waren wir von unserer Insel aus gewandert, stromauf, stromab; landein, landaus, landab. Alle Schönheit, hochgelegener Gebirge, weingeismüchter Landesweiten“, wovon klassische und romantische Dichtung schwärmen, hatten wir wiedergefunden, und vieles davon noch unverfälscht in altersgrauer Herrlichkeit. Lust und Kummer hatten wir mit der erwachenden Landschaft geteilt, Sonnenblicke und tiefe Verhüllung; hatten uns ganz eins gemacht mit der wundervollen Harmonie von Strom und Land und Volk. An einem Nebelmorgen endlich brachen wir auf, um unsere Fahrt talabwärts anzutreten.

Lastend nur ruderten wir durch das langsame Gefälle des seeartig erweiterten Stroms. Der Nebel ging in Regen über, und die ganze Welt war Melancholie. Duster aus Wolken- und Nebelgebirg stieg Bingen. Qualm der Schlepper zog streifig über Stadt, Berge und Himmel. Sirenen, Schiffsglocken warnten irgendwen von irgendwoher. Uns galt es

nicht: der Rhein ist ein Großschiffahrtsweg; der Faltbootfahrer fühlt sich an ihm nur zugelassen. Wären wir auf jener Klippe im Binger Loch, auf die wir im diesigen Wetter aufzubrechen, gekentert, unbemerkt wären wir wohl im strudelnden Gisch versunken. Doch wir machten uns wieder frei und schossen glücklich hinab durch die „ahnungsvolle Bergschlucht, wohin sich der Rhein verliert“.

Rüdesheim war tief verschleiert an uns vorübergegangen; erst bei Aufmanshausen klärte sich mächtig der Raum: die weintragenden, kunstvoll durchmauerten Felswände traten hervor. Zu Quertälern aufgerissen, ließen sie an ihren regenschwangeren Himmelsträndern das Saatland der Hochebenen ahnen. Von Trechlinghausen ab, nach Ueberwindung eines allzu aufreißerten Burgenlandes, grüßt wieder echte rheinische Romantik.

Es ist Mittag. Friedvoll läuten an beiden Ufern aus alten Türmen die Glocken. Aber auf dem Strom ist Sturm. Steifer und steifer bläst der Wind aus Norden und schöpft unglaublich hohe Wellen aus dem Rhein, wirft sie der strömenden Flut und dem kämpfenden Kiel entgegen. Alles ist Gewalt. Frühling ist Aufruhr und nichts für Unschlüssige. Aber Frühling ist auch Gnade, ist Geschenk für ein volles, rollendes Jahr.

Eine langgedehnte, bewaldete Insel winkt uns mit Pappelwipfeln. Bei unserem Nahen flattert vorn im Geröll ein riesiges Möwenvolk auf. Wir suchen wie Robinson das Eiland nach dem „Feind“, dem Menschen, ab und finden ihn nicht, nur seine Spuren: halbverwehte Feuerplätze des vorigen Herbstes. In

diesem Jahr sind wir die ersten, die Besitz nehmen.

Wir durchschwimmen unser Reich. Auf grüner Lichtung blühen Schlüsselblumen, Anemonen, wilde Pflaumenbäumchen. Die Sonne kommt, und es wird warm und köstlich im windstillen Hain. Die Rebstöcke an den Hängen zu beiden Ufern atmen erste Kraft des Frühlings ein. Winzer sind geschäftig. Von Berg zu Berg geben sie sich über das Haupt der Insel weg Zeichen. Werktagsgeräusche, spröde und melodisch, kommen von beiden Ufern, ganz nah und doch ganz unbeteiligt, an uns, die wir aus morschen Nesten und aus Schwemmgut uns ein Lagerfeuer häufen. Auf unser Abendbrot regnet es Weidenblüte.

Zwischen Feuer und Zelt kauern wir lange noch und belauschen den Abend. Der D-Zug Ostende-Ventimiglia, eine glühend im Fluß sich spiegelnde Schlange, rast vorbei. Wir können den Herrschaften fast in ihre Illustrierte sehen, sie aber uns nicht in unsere Verzauberung. Sie sehen nur blinde Nacht jenseits der Scheiben. Ihnen ist dieses Tal nicht mehr als ein schwarzer Tunnel, der sie nichts angeht; und ist doch in Wahrheit voll schwermütiger Unendlichkeit.

Das letzte Holzschicht verglimmt. Zwei Ruderlähne poltern unsichtbar vorbei. Männerstimmen unterhalten sich ernst in der Mundart von Bacharach oder von St. Goar. Wahrscheinlich sind es Loffen, die nach getanem Werk an ihren Ausgangsort zurückrudern. Dann wird es ganz still. Kein Zug, kein Menschenlaut; man hört die Stille. Ein Schauerlächeln weht uns an und scheucht uns ins Zelt, in Decken und tiefen Schlaf.

der litauischen Behörden zurückgeführt wird, das letzte Geleit zu geben. Wo die litauischen Polizeiorgane den Zustrom der Menschenmassen nicht geföhrt haben, ist es auch zu keinen Zusammenstößen der erregten memelländischen Bevölkerung, insbesondere der Bauernschaft, mit den litauischen Elementen gekommen. Zu dem Begräbnis waren Hunderte von Fahrzeugen erschienen. Der eindrucksvolle Begräbniszug war mehrere Kilometer lang.

Die Erregung in der memelländischen Bevölkerung über den Fall Schirmann ist um so größer,

als nunmehr bekannt geworden ist, daß die in dem litauischen Zuchtthaus befindlichen memelländischen Kameraden des Schirmann sofort nach seinem Tode bei der Zuchtthausverwaltung den Antrag gestellt haben, an der Leiche des Freundes eine stille Andacht abhalten zu dürfen. Die litauische Zuchtthausverwaltung hat selbst diese Bitte rücksichtslos abgeschlagen und es auch abgelehnt, die zuständigen Rechtsanwälte zu benachrichtigen.

(Siehe auch „Jrrwege des Hasses“ auf Seite 1)

Aus Stadt und Land

Bunter Abend

Celje

Ptuj, 14. Juli

Gestern abend fand im Garten und im Saale des Vereinshauses der lang erwartete Abend des Sportklubs „Ptuj“ statt, der wieder einen recht schönen Verlauf nahm. Eröffnet hat den Abend das Vereinsorchester unter Josef Wraischlo's bewährter Leitung. Als erster betrat der bekannte Komiker Herr Stohr die Bühne und strich mit seiner auserlesenen Kunst sogleich den Löwenanteil des Abends ein. Nach ihm traten, mit einem riesigen Bauernschirm ausgestattet, Frau Adele Behrbalk und Herr Leopold Scharner auf und brachten, gesanglich und mimisch gleich gut, das heitere Duett „Was ich hab“ von Karl Böhm zu Gehör. Am Flügel waltete mit großer Einfühlungsgabe Frau Edith Wrebnig. Der Beifall war groß. Unter stürmischem Jubel betrat abermals Herr Stohr die Bretter und sang das zwerchfellerschütternde Couplet „Meine große Sehnsucht“. Noch war der Beifall nicht verträuscht, als die Herren Stohr, Sakotnik und E. Damisch mit einem überaus uftigen Einakter begannen. Diesmal klatschte sogar der Himmel Beifall und sendete einen prasselnden Gewitterregen hernieder. Alles flüchtete in buntem Durcheinander. Im Nu waren Stühle und Tische in den Saal geschafft, wo bereits, von Blitz und Donner begleitet, Herr Stohr mit einer Schrammellkapelle auf der Bühne erschienen war. Der Beifall übertönte das Toben der entsetzten Elemente...

Nachdem Herr Max Kalb sein lustiges Wiener Lied „Das is iulli“ beendet hatte, sang er gemeinsam mit Herrn Leopold Scharner die „Mondscheinbrüder“ — man hatte den Eindruck, zwei waschechte Wiener stehen auf der Bühne. Die Begeisterung war groß. Und als nun gar unsere liebe Jodlerin Frau Emma Schweiger auftrat und eiliche bergfrohe Lieder sang, kannte der Beifall keine Grenzen. Sprechchöre verlangten unnaehgiebig den „Erzherzog Johann-Jodler“, der schier unermessliche Bewunderung und staunende Freude hervorrief.

Wieder teilte sich der Vorhang und gab dem nimmermüden Vereinsorchester Gelegenheit, flotte Stimmungsmusik zu machen. Die Vortragsordnung beschloß der Einakter „Die Ein-, Aus-, Um- und Durchfallversicherung“. Herr Stohr als Versicherungsnehmer und Herr Max Kalb als Versicherungsdirektor boten ausgezeichnete Leistungen, Braufender Beifall erscholl. Anschließend rief die schmissige Stroß-Jazz die Tanzlustigen auf den Plan.

Alles in allem: die Veranstalter haben gehalten, was die farbenbunten Plakate des Herrn Omulec versprochen hatten. Den Mitwirkenden, insonderheit Herrn Stohr sowie dem Obmann des Sportklubs Ptuj Herrn Ing. Celotti und dem gesamten Festausschuß herzlichen Dank für die frohen Stunden.

Kongreß der Kriegshinterbliebenen

Die Vereinigung der Jugoslawischen Kriegshinterbliebenen ruft alle waterlandsliebenden Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechts der Klasse und des Glaubens, auch alle Nichtmitglieder auf, an dem vom 17. bis zum 19. August in Beograd stattfindenden Kongreß teilzunehmen.

Die Staatsbahndirektion erteilt dazu auf allen staatlichen Verkehrsmitteln eine 50-prozentige Ermäßigung. Diese Fahrpreisermäßigung gilt für die Dauer vom 12. bis zum 24. August. Die Kongreßteilnehmer lösen am Ausgangsbahnhof die ganze Fahrkarte mit dem Bemerkten, daß sie am Kongreß teilnehmen werden, worauf sie eine Eisenbahnlegitimation erhalten, die sie für die freie Rückfahrt bei der Zentralverwaltung in Beograd bestätigen lassen müssen.

Hoher Besuch. Kriegsminister General Peter Zivkovic, der seit einigen Tagen in Rogaska Slatina weilt, besuchte am Sonnabend vormittag unsere Stadt und besichtigte ihre Sehenswürdigkeiten.

Wohltätigkeitskonzert. Die hiesige Eisenbahnerkapelle veranstaltet am kommenden Sonntag, wie vor zwei Jahren einmal, unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Petermann zugunsten unseres blinden Organisten und Tonbilders Herrn Eduard Interberger ein Stadtparkkonzert. Möge niemand, der diesen Sonntagvormittag in Celje verbringt, es versäumen, unserem Interberger zuliebe das Konzert im Stadtpark zu besuchen. Beginn um halb 11 Uhr.

Erneuerung. Das Innere der Stadtpfarrkirche zum St. Daniel in Celje wird jetzt gründlich erneuert. Die Gottesdienste finden einstweilen in der Sieben Schmerzen-Kapelle der Pfarrkirche statt.

Die Regulierung der Sušnica im Bereiche der Stadtgemeinde Celje von der Mündung in die Sann bis zur Eisenbahnbrücke in Lava ist so gut wie beendet. Zur Zeit werden dort nur noch Festigungsarbeiten durchgeführt. Im Gelände der Gemeinde Celje-Umgebung hat man weit später — nach Beendigung der Regulierungsarbeiten an der Koprivnica — mit den Arbeiten an der Sušnica begonnen. Auch hier sind alle bisher durchgeführten Arbeiten solid ausgeführt worden. Wie berichtet, mußten jetzt aber mangels an Geld die Arbeiten wieder eingestellt werden, was einen nicht absehbaren Schaden bedeutet, da die noch nicht vollendeten Dämme dem Zerfalle preisgegeben sind. Bürgermeister der Umgebungsgemeinde Kofovec und Abgeordneter Preforset haben bei der Banalbehörde um die nötige Hilfe angefragt.

Die Gerichtsverhandlung wegen der Messerstecherei vor dem Gorenjal-Gasthaus in der Kralja Petra cesta am letzten Rekrutierungstage (15. Mai) findet am 23. Juli um 9 Uhr vormittags vor dem hiesigen Kreisgerichte statt. Bekanntlich wurden damals der hiesige Polizeihauptmann Herr Vinko Brivovšic und die beiden Polizisten Martin Dobrotinsek und Hans Gasparic mit Messern überfallen und schwer verletzt. Der Verhandlung sieht man begreiflicherweise mit großem Interesse entgegen.

Arbeitsmarkt. Die Zahl der bei der Arbeitsbörse angemeldeten Arbeitslosen ist in den ersten zehn Julitagen von 356 auf 290 (265 Männer und 25 Frauen) gesunken. Arbeit bekommen: 1 Tuchfärber für Tirano in Albanien, 1 Tischlerlehrling, 1 Gebäcksträger, 1 Feldarbeiter, 5 Mägde, 2 Köchinnen und eine Bedienerin.

Aino Union. Heute, Donnerstag: Paganini (Wern hab ich die Frauen geküßt). Nach der bekannten Behar'schen Operette mit Svetislav Petrovic, Theo Vingen und Adele Sandrock in den Hauptrollen. — Freitag, Samstag und Sonntag: „Rosen aus dem Süden“ bekannte Operette von Johann Strauß mit Paul Hörbiger, Gretl Theimer und Hans Junckermann.

Maribor

Weinausstellung. Im Rahmen der Mariborer Festwoche wird auch eine Ausstellung steirischer Weine, verbunden mit Kostproben, veranstaltet werden. Die Anmeldungen für die Ausstellerteilnahme sind unverzüglich an die Festwochenleitung zu richten. Die sachliche Leitung der Weinausstellung hat unser bewährte Fachmann auf dem Gebiete des Weinbaues und der Kellerwirtschaft, Herr Pfof. Franz Vojsl von der hiesigen Wein- und Obstbauschule übernommen. Die Ausstellungsräume

für die Weinausstellung wurden vergrößert, da ihr heuer der große Turnsaal und der Hof zur Verfügung gestellt wurde.

Für die Schreibung der Zunamen ist die Taufmatrikel maßgebend! Der Stadtmagistrat hat seinerzeit der Banatsverwaltung den Antrag gestellt, daß die fremdsprachige Schreibweise der slawisch klingenden und fremden Namen im Verordnungswege durch die phonetische Schreibweise zu ersetzen sei. (Z. B. Sinkovic anstatt Sinkowitsch, Bentik anstatt Bentics, Hiler anstatt Hüller, Loc anstatt Loß usw.) Erst über Aufforderung des Betreffenden würde dann der von ihm geschriebene Name in die Klammer gesetzt werden. Die Banatsverwaltung hat diesen Antrag des Stadtmagistrats verworfen und dahin entschieden, daß für die Schreibweise eines Zunamens lediglich die Taufmatrikel und die darin enthaltene Schreibweise des Namens maßgebend ist.

Selbstmord. In Strojna bei Prevalje erschloß sich der 31-jährige Radovan M. Kojic. Die Kugel zerschmetterte ihm den Schädel. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Mariborer Sport. Auf dem Sportplatz des S. R. Rapid trugen Sonntag S. R. Rapid (Maribor) und S. R. Celje (Celje) ihr letztes Meisterschaftsspiel aus. Rapid erzielte einen Bombensieg. Er schlug die Gäste mit 8:2 (3:1). Schiedsrichter Bizjak. — Am Vormittag absolvierte die Jungmannen S. R. Rapid und S. R. Svoboda das Wettspiel um den Juniorenpokal. Die Rapidler siegten mit 6:2 (3:1). Die Jungmannen Maribors schlugen die Junioren Zeleznicars mit 6:0 (2:0).

Dürreschäden. In der Umgebung von Maribor leiden die Kulturen unter der langanhaltenden Trockenheit. Vielfach fallen die grünen Äpfel von den Bäumen. Auf dem Mariborer Markt macht sich ein Mangel an Grüngemüse bemerkbar.

Neuer Aussichtsturm auf dem Kozjak. Der Bau des neuen Aussichtsturms bei Sv. Pantracij auf dem Kozjak schreitet rüstig fort. Auch die zahlreichen Touristen, die den Sv. Pantracij besuchen, tragen zum Bau etwas bei. Am großen Steinhäufen am Fuße des Berges ist eine Tafel mit der Aufschrift angebracht: „Tragen Sie Steine für den Aussichtsturm!“ Die Touristen erfüllen bereitwillig diese Bitte.

Mariborer Heu- und Strohmarkt. In der vorigen Woche brachten die Bauern 29 Wagen Heu, 3 Wagen Stroh und 6 Wagen Strohgarben auf den Markt; sie verkauften Heu zu 25 bis 30 Dinar und Stroh zu 25 Dinar für 100 Kilogramm.

Wenn man sich in Weiberstreit mischt. In Sv. Martin bei Wurmberg wohnen beim 22-jährigen Besitzer Franz Horvat zwei Pfründnerinnen. Beide sind geistig nicht ganz richtig. Am 13. Juli begab sich Horvat auf die Wiese, um Heu hereinzubringen. Inzwischen gerieten die Weiber in argen Streit, dem bald eine regelrechte Prügelei folgte. Als Horvat heimkehrte, kam er gerade zur Keilerei. Um ein Unglück zu verhüten, versuchte er zu beschwichtigen, kam aber dabei schlecht an, denn beide Frauen wandten sich gegen ihn. In höchster Aufregung ergriff die eine der Frauen nach einem Messer und stach damit den Horvat in die Bauchgegend. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus nach Maribor gebracht, wo er sofort operiert wurde.

Ptuj

Eröffnung des Ambulatoriums der Antituberkulosenliga in Ptuj. Die Antituberkulosenliga wird am 1. August ein Ambulatorium für Tuberkulosenkranke eröffnen. Mit der Leitung des Ambulatoriums, das einstweilen im Gebäude des Kreisamtes für Arbeiterversicherung untergebracht ist, wurde der Chefarzt der Lungenheilanstalt in Wurberg, Herr Primarius Dr. Vekoslav Okolulak betraut. Es wird zunächst zweimal wöchentlich geöffnet sein.

Der Brandleger von Muretinci stellt sich. Gestern erschien bei der Polizei der 45-jährige Anton Treiber und gestand, den Brand am Steinhäuser in Muretinci entfacht zu haben. Treiber, der sich in letzter Zeit selbst im Steinhäuser befand, wurde festgenommen. Zwei Personen, die unter dem Verdacht der Brandlegung in Haft genommen worden waren, wurden sofort auf freien Fuß gesetzt.

Unfall. In das hiesige Krankenhaus wurde die Hausgehilfin Johanna Mezarič aus Vicava mit einer klaffenden Wunde an der linken Hand überführt. Das Mädchen hatte sich beim Holzzerkleinern mit der Hacke die Verletzung beigebracht.

Gefährlicher Sturz. Der Reuschler Franz Strafela aus Nova vas bei Ptuj lehrte ziemlich angeheitert von einer Unterhaltung aus Sv. Barbara heim. Unterwegs stürzte er über einen Steilhang. Strafela trug hierbei schwere innere Verletzungen sowie Kontusionen am ganzen Körper davon. Er wurde in das hiesige Spital überführt.

Beim Ordnerdienst überfallen. Beim letzten Feuerwehrfest in Polensak verjah der Feuerwehrmann Johann Petel den Ordnerdienst. Petel machte sich beim Eingang zu schaffen, als plötzlich ein Unbekannter über ihn herfiel und ihm einen Stich in den linken Arm versetzte. Petel befindet sich im Krankenhaus.

Ljubljana

Herr Viktor Fritsch, Beamter der Kreditanstalt für Handel und Industrie in Ljubljana, wurde an der Grazer Universität zum Doktor der Rechts- und Staatswissenschaften promoviert.

Errichtung eines polnischen Honorarkonsulats. Der Denkmalkonservator Herr Dr. Franz Stele in Ljubljana wurde zum polnischen Honorarkonsul für den Bereich des Draubanats ernannt.

Stadttratsitzung. Der Stadtrat hielt kürzlich eine ordentliche Sitzung ab. Bürgermeister Dr. Ravnihar berichtete u. a., daß das Finanzministerium den Beschluß des Stadtrates über die Aufnahme einer Anleihe von 2,5 Millionen Dinar bei der staatlichen Hypothekenbank für den Bau von neuen Militärarmunitionslagern genehmigt hat. Die Stadtgemeinde wird bei der Zentralanstalt für Arbeiterversicherung eine Anleihe von 4,5 Millionen Dinar für die Beendigung des Baues der neuen Schule im Stadtbezirk Bežigrad aufnehmen. Da aber diese Anleihe nicht sofort durchgeführt werden kann, wird die Gemeinde vorläufig bei der Kreditanstalt in Ljubljana eine kurzfristige Anleihe von 2 Millionen Dinar aufnehmen. Der Pachtvertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Sp. C. Jadran, wonach der Klub das städtische Bad Koleska und das dortige Gasthaus für zehn Jahre in Pacht nimmt, wurde bestätigt.

Kočevje

Großes Jugendtreffen in Kočevje

Am Sonntag den 4. August findet im Rahmen des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes das erste Jugendtreffen, verbunden mit einem Trachtenfest und großem Preis-Singen von Gottscheer Volksliedern statt.

Zur Festordnung gehört am Vormittag: 1. Wehruf. 2. Festgottesdienst (um 9 Uhr vormittag). 3. Preis-singen (im Hotel „Stadt Triest“). Am Nachmittag: 4. Festzug. 5. Volkstümliche Spiele-Tänze-Gesänge. 6. Volksbelustigungen.

Die besten Sängerguppen bekommen schöne Preise in Geld, Musikinstrumenten, silbernen Medaillen usw. Außerdem werden für den Rundfunk die besten Sänger von einem Universitätsprofessor auf Schallplatten aufgenommen und jeder Sänger bekommt davon kostenlos eine Schallplatte.

Also, Deutsche Volksgenossen, auf zum Jugendtreffen, Volkslieder-Preis-singen und Trachtenfest!

Leider wahr

„Vater, was ist eigentlich eine Konferenz?“

„Konferenz, mein Junge, das ist eine Versammlung, auf der beraten wird, wann und wo man sich wieder versammeln soll.“

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 4 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra c. 45. 190

Zimmer

möbliert für eine oder zwei Personen, eventuell mit Kost zu vergeben. Anzufragen in der Verwaltung.

Eine größere Partie 208

Wein und Obstmost

guter Qualität abzugeben. Anzufragen bei J. Lattenberger, Ptuj, Slovenski trg 9

Bezieht
dein
Nachbar
schon
die
„Deutsche
Zeitung“?

Werbe
ihn!

Sport

Paddlertag auf der Save

Jugoslawische Rajat-Staatsmeisterschaft

Die Zeiten sind vorbei, da man noch vergnügt auf stiller, romantischer Straße dahinwanderte und an idyllischen Plätzen geruhig Einkehr halten konnte. Die unaufhaltsam fortschreitende Motorisierung des Verkehrs macht die Landstraße zu einer Landplage und die üblichen Ausflugspunkte zu lärmenden und überfüllten Großstadlokalen. Von Erholung und Genießen keine Spur. Statt Nervenberuhigung nur noch Nervenverbrauch und unnütze Geldvergeudung. Das Faltboot ist es, das heute im Tal den Weg zur Sonne führt. In reiner Luft, weit weg von allem Lärm, Staub und drückender Hitze, wandert man im Faltboot leise schaukelnd durch eine Welt voll Wunder; blühende Ufer leuchten einem zu, der Duft der Wälder umschmeichelt den Paddler, herrliche Bäder von Stadt und Dorf ziehen an ihm vorüber. Es zeigt sich ihm eine andere, bessere Welt; immer wieder neues Erleben und Genießen, bis der stille Abend kommt und unter träumenden Gipfeln das kleine Paddlerzelt emporkwächst. Das Paddeln gehört aber auch mit zu den schönsten und interessantesten Sportgattungen, die es gibt. Es gibt Gewässer, die vom Faltbootfahrer sehr viel Ausdauer, Geschicklichkeit, Mut und Entschlußkraft erfordern.

Zu diesen Gewässern gehört auch die Save, auf der am Sonntag der Jugoslawische Rajatverband in Zagreb zum drittenmal seit seinem Bestehen die Jugoslawische Staatsmeisterschaft im Rajatfahren ausgetragen hat. Hunderte von begeisterten Zuschauern umräumten das Ufer der 19 Kilometer langen Strecke zwischen Sava und Hafinit, um die Insassen der 12 Boote, die sich dem Starter gestellt hatten, durch Zurufe anzuspornen. Im ganzen waren 35 Faltboote zu sehen. Das Wetter war prächtig. Die Durchführung des Wettfahrens lag in den Händen des Vorsitzenden des Zagreber Rajatverbandes Dr. Gollob und Dr. Ante Pandalović aus Zagreb. Um 14.30 Uhr begann das Wettfahren. Alle vier Minuten wurde ein Boot abgelassen. Ergebnisse:

Zweifiger: 1. Sado Tinta-Mois Matnić (Ljubljana) 1:13.34; die Leistung des jugoslawischen Matnić ist besonders anerkanntswert; 2. Dr. Walter Weber-Blado Rnežević (Zagreb) 1:15.46; 3. Zlatko Martović-Robert Löwy 1:18.52.

Einfziger: 1. Josip Zibarn (Zagreb) 1:09.06; 2. Herbert Deutschmann (Ljubljana) 1:10.27; 3. Zvonimir Sabljic (Zagreb) 1:14.40.

Die Siegerverkündigung und Ueberreichung der Pokale fand im Beisein des Zagreber Vizebanus Dr. Hadži in Hafnit statt. — h. p. —

Jugoslawische Zehnkampfmeisterschaft.

In Zagreb wurde Sonntag der Zehnkampf um die jugoslawische Staatsmeisterschaft ausgetragen. Sieger wurde der Leichtathlet Dr. Buratović. Für 110 m Hürden benötigte er 15,2 Sekunden.

Die jugoslawische Tennismeisterschaft.

In Ljubljana wurde Sonntag das Endspiel in der Zone A und die Staatsmeisterschaft im Tennis der Mannschaften ausgetragen. Als Gegner standen sich die Ljubljanaer Illyria und der Zagreber Hašk gegenüber. Hašk siegte überlegen 5:0. Damit hat sich Hašk in den Endkampf und in den Kampf mit dem Ersten der Zone B, dem Beograder Sumadija, vorgegearbeitet.

Marathonlauf in Ljubljana. Gestern wurde in Ljubljana der Marathonlauf um die jugoslawische Staatsmeisterschaft ausgetragen. Es be-

teiligten sich nur fünf Bewerber, weil die übrigen Nennungen zu spät erfolgt waren. Zum achten Male wurde der Staatsmeister Sporn wieder Marathon-sieger. Er bewältigte die 42,2 Kilometer lange Strecke in 3:05:43, was aber nicht seine beste Zeit ist.

Jugoslawien im Pferdesport. Im Verlaufe des vom 6. bis 14. Juli in Luzern am Vierwaldstättersee stattgefundenen Internationalen Concours hippique trug das jugoslawische Pferd „Durmator“, welches aus dem Gestüt Karadjordjevo stammt, einen hervorragenden und aufsehenerregenden Sieg davon.

Wirtschaft u. Verkehr

Saazer Hopfenbericht

Saaz, am 12. Juli 1935.

(Markt- und Pflanzenstandsbericht der Deutschen Sektion des Hopfenbauverbandes in Saaz.)

Die Hopfenmarktlage hat zwar in der letzten Woche etwas Belebung erfahren, es wurden an manchen Tagen sogar ziemlich große Umsätze getätigt, die Preise aber blieben stabil und bewegten sich heute von

Ré 1500 bis Ré 1650 per 50 kg

ausschließlich Umsatzsteuer, erste Kosten.

In der öffentlichen Hopfensignierhalle in Saaz wurden bis heute 42.991 Ballen, d. i. 96.749 Zentner zu 50 kg netto 1934er Saazer Hopfen beglaubigt.

Die tropische Hitze machte am Ende der vorigen Woche einem für die Jahreszeit ungewöhnlich starkem Kälteeinbruch Platz. Insbesondere die Frühtemperaturen sanken sehr tief. Sie betrugen in der Nacht von Sonntag auf Montag und von Montag auf Dienstag 5—6 Grad Celsius. Seit Dienstag ist infolge der ungehemmten Sonneneinstrahlung die Wärme wieder stark gestiegen, am Mittwoch steigerte sie sich zur ausgesprochenen Hitze bei Temperaturen bis 30 Grad im Schatten. Die katastrophale Dürre hält unvermindert an.

Infolge dieser Umstände verschlechtert sich derzeit der Stand des Hopfens von Tag zu Tag mehr. Treten nicht bald ausgiebige Niederschläge ein, sind die Schäden unabsehbar.

Vorschlag über die Abzahlung der rückständigen Steuern

Die Abg. Dr. Kosic und Georgijević haben dem Finanzausschuß einen Zusatz über die Abzahlung der rückständigen Steuern vorgelegt. In dem Zusatz wird vorgeschlagen, daß die rückständigen unmittelbaren Steuern, die bis 1932 rückständig sind, neben der laufenden Steuer innerhalb von 20 Jahren, angefangen von 1936 bezahlt werden. Die Antragsteller haben eine genaue Skala ausgearbeitet, auf Grund der diese Abzahlung erfolgen soll.

Kredit der Nationalbank zur Förderung des Fremdenverkehrs mit Deutschland

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Jugoslawische Nationalbank zum Zweck der Förderung des Fremdenverkehrs aus Deutschland nach Jugoslawien einen Kredit von 10 Millionen Dinar zur Verfügung gestellt, aus dem deutsche Touristen die Jugoslawien besuchen, die nötigen Zahlungsmittel erhalten sollen. Das zwischen der Nationalbank und der Deutschen Reichsbank darüber abgeschlossene Abkommen erwies sich wegen der bestehenden Devisenschwierigkeiten als notwendig.

Wir erfüllen hiemit die traurige Pflicht, allen Verwandten und Bekannten geziemend mitzuteilen, dass uns heute unser lieber, guter Grossonkel, Onkel, Bruder und Schwager, Herr

ANTON DIMETZ

gewesener Kaufmann

zufolge der sich im Weltkriege zugezogenen Krankheiten im Alter von 44 Jahren für immer verlassen hat.

Das Leichenbegängnis des teneren Heimgegangenen findet am Freitag, den 19. Juli, um 18 Uhr von der städtischen Leichenhalle aus zum Familiengrabe statt.

Die heilige Seelenmesse für den Verstorbenen wird am Samstag früh um halb 7 Uhr in der Marienkirche gelesen.

Die tieftrauernden Geschwister und sämtliche Verwandten.

Celje, Graz, San Paolo, am 7. Juli 1935.

209